№ 140. Freitag, den 19. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** **(Gratis-Beilage)** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

25. Sitzung vom 17. Juni.

Das Haus nahm heute den Lotterieentwurf und die Sekundärbahnvorlage an, bei letzterer widmete Graf Frankenberg dem Minister v. Maybach Worte der Anerkennung, welche dieser dankend erwiderte. Das Gesetz, betreffend die rheinischen Gewerbegerichte, wurde dann en bloc angenommen.

Morgen Etat.

Abgeordnetenhaus.

106. Sitzung vom 17. Juni.

Angenommen wurde in namentlicher Schlußbestimmung (vergl. Nachricht unter Deutsches Reich) das Wildschadengesetz mit 175 gegen 97 Stimmen und darauf die außerordentlichen Armenlast mit der Aenderung des Herrenhauses.

Das Gesetz, betreffend die Verlegung des Bußtages, wurde entsprechend dem Kommissionsantrage in zweiter Lesung abgelehnt und nach Befürwortung durch den Kultusminister ein weiterer Kommissionsantrag angenommen, der Regierung die Vereinbarung mit den Bundesregierungen und Kirchenbehörden über einen einheitlichen Feiertag möglichst gegen Jahresschluß an einem Mittwoch anheimzustellen.

Weiterhin wurde eine Reihe von Petitionen, meist lokalen Charakters erledigt, darunter wurde eine, welche sich auf eine Regelung der Gefängnißarbeit bezog, der Regierung zur Erwägung, eine, welche eine Aufbesserung der Seminarlehrer erbat, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni.

— Der **Kaiser** konferirte am Mittwoch Vormittag mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Später begab sich der Kaiser zu einer größeren Felddienstübung von Abtheilungen der Potsdamer, der Brandenburger und der Rathenower Garnisonen nach dem Uebungsterrain bei Potsdam. — Zu der heute auf der Pfaueninsel stattfindenden Festlichkeit sind 150 Einladungen ergangen.

— Man schreibt der „Schles. Ztg.“: In stets gut unterrichteten Kreisen gilt es jetzt als feststehend, daß Graf Eulenburg-Prassen Oberpräsident von Ostpreußen wird. Für Westpreußen wird Herr von Goßler, für Pommern Herr von Puttkamer genannt. Vom Minister a. D. Hobrecht ist nicht mehr die Rede. (Vergl. auch Telegramm.)

— Obgleich Ministerpräsident v. Caprivi wiederholt im Abgeordnetenhause erklärt hat, daß die Regierung an ihrem Entschlusse, die Getreidezölle nicht zu suspendiren, festzuhalten entschlossen sei, sind, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, **neue Erhebungen über die Ernteaussichten von Roggen und Weizen** angeordnet worden. Nach den an die Landräthe ergangenen Anweisungen sind folgende Fragen zur Beantwortung gestellt: a) wie viel Hektar Roggen und wie viel Hektar Weizen sind in Folge der Winterschäden umgepflügt worden? b) wie viel Hektar von der umgepflügten Fläche sind mit Sommerroggen, c) wie viel mit Sommerweizen bestellt? Ein ganz klares Bild der Aussichten werden freilich auch diese Feststellungen nicht ergeben. Aus vielen Kreisen wird nämlich berichtet, daß ein erheblicher Theil der ausgewinterten Aecker nicht umgepflügt worden ist, theils in der Hoffnung auf bessere Witterung, theils, weil das erforderliche Saatgetreide nicht schnell genug beschafft werden konnte. Diese Aecker sind demnach unbestellt geblieben. Ferner sind auf einem Theil des ausgewinterten Ackers nicht Sommerroggen oder nur Weizen, sondern Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen und namentlich Kartoffeln bestellt worden. Die Beantwortung der oben bezeichneten Fragen soll den Landrathsämtern bis zum 18. d. zugehen. Wie das Urtheil über die Ernteaussichten ausfallen wird, hängt in der Hauptsache vom Wetter ab.

— Gegenüber den gegen den Wiener Handelsvertrag gerichteten Aeußerungen der „Hamburger Nachrichten“ nimmt die „Hamburgische Börsenhalle“ Veranlassung, davor zu warnen, die „Hamburger Nachrichten“ als ein Organ zu betrachten, daß auch nur im entferntesten die wirthschaftlichen Ansichten des großen Hamburger Handelsstandes wiederspiegele. Die Hamburger Kaufmannschaft habe die Handelsvertragsverhandlungen der Reichsregierung mit Genugthuung begrüßt, wünsche dringend deren formellen Abschluß durch die Genehmigung seitens der betreffenden parlamentarischen Körperschaften und hoffe, daß die Regierung auf dem eingeschlagenen handelspolitischen Wege weitergehen werde. — Ob der Protektor der „Hamburger Nachrichten“ diese hinsichtlich ihrer Energie nicht zu wünschende Zurückweisung beherzigen wird? — Wir glauben es kaum!

— Bei der Abstimmung über das Wildschadengesetz im Sinne der Agrarier haben gestimmt mit „Ja“ sämmtliche Konservative mit Ausnahme von 5: Knoch, Lamprecht, v. Meyer-Arnswalde, Schnatsmeyer, Südmeyer, welche mit „Nein“ stimmten, sämmtliche Freikonservative mit Ausnahme von Christophersen, welcher mit „Nein“ stimmte. Von den Nationalliberalen stimmten 36 mit „Nein“, 7 mit „Ja“: Hobrecht, v. Gneist, v. Benda, Olzem, Pfaff, Simon (Waldenburg), Tschocke. Es fehlten 42 Nationalliberale. Von der Zentrumspartei stimmten für das Wildschadengesetz 35, gegen dasselbe 24. Es fehlten bei der Abstimmung 36. — Geschlossen haben gegen das Wildschadengesetz nur gestimmt die Freisinnigen und die Polen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Von dem Verein der Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Düsseldorf sind, wie bereits in No. 81 des „R.- u. St.-A.“ vom 6. April erwähnt, „Regeln für die Pflege und Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre und für die Pflege der Wöchnerinnen“ und „Verhaltungsmaßregeln bei Masern, Scharlach und Diphtherie“ ausgearbeitet worden. Dieselben sind kürzlich revidirt worden, so daß sie in ihrer gegenwärtigen Fassung eine empfehlenswerthe kurze gemeinverständliche Zusammenstellung der für die angegebenen Zwecke zu beachtenden Vorschriften enthalten und geeignet erscheinen, ein wesentliches Hülfsmittel bei der Verhütung und Bekämpfung der hohen Kindersterblichkeit, der Erkrankungen im Wochenbett und der genannten Infektionskrankheiten zu bilden. Durch einen Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind die Ober-Präsidenten ersucht worden, auf eine möglichst weite Verbreitung dieser im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf erschienenen, zum Preise von 1,20 Mk. bezw. 80 Pf. für je 100 Stück käuflichen Blätter hinzuwirken, wobei vorzugsweise die Betheiligung der Hebammen, Standesbeamten, Frauen-Vereine, Lehrer und Aerzte ins Auge zu fassen sein dürfte.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. eine Erweiterung des Staatsschuldbuchs und das Gesetz, betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken.

— Dem Festessen, welches die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu Ehren des Herrn v. Köller Dienstag Abend im „Kaiserhof“ veranstaltet hatten, wohnten auch alle Minister, mit Ausnahme des Ministers v. Maybach, und höhere Staatsbeamte als Ehrengäste bei. Im „Kaiserhof“ war auch das für Herrn v. Köller bestimmte Ehrengeschenk aufgestellt worden. Zu demselben hatten die Mitglieder des Abgeordnetenhauses den Diätenbetrag eines Tages beigesteuert, es besteht in Tafelsilber im Werthe von etwa 6000 Mark. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Reichskanzler, den Trinkspruch auf Herrn v. Köller Freiherr von Heeremann aus. Reichskanzler von Caprivi sagte Folgendes: „Nach einer langen Session, die reich an Kämpfen ist, und nach mancher Fehde, auf die wir jetzt zurückblicken, ist es ein erfreuliches Ereigniß, daß wir heute zu einem so schönen Feste vereinigt sind. Das ist das Vortreffliche: daß wir Alle unsere Kämpfe kämpfen für das Wohl des Staates und der Monarchie und nach allen Kämpfen stets zu dem Ausgangspunkt unseres Strebens, zu Kaiser und König, zurückkehren. Wir Alle wissen, mit welcher Kraft

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

21.) (Fortsetzung.)

„Aber sage, Betty, was willst Du thun, wenn sich Ernst auf keine Auseinandersetzung mehr einlassen will, wenn er zum Beispiel schon sehr — bedeutende, unerschütterliche Entschlüsse gefaßt haben sollte, mit einem Wort: wenn er überhaupt nie, nie wieder nach Hause kommt?“

Der Stich saß. Betty zuckte zusammen und fuhr sich mit der Hand nach dem Herzen. Dann wandte sie langsam ihr todtblasses Gesicht gegen die Schwiegermutter zurück.

„Beten Sie mit mir, daß dem nicht so sei“, sagte sie sehr langsam; „dann würde ich auf Sie den Vorwurf laden, unser Glück vernichtet zu haben; dann waren Sie es, die das Leben zweier Gatten zertrümmerte, die ohne Sie niemals getrennt worden wären!“

In ihrem Schlafzimmer angelangt, warf sich Betty, angekleidet, wie sie war, auf eine Ottomane, drückte den Kopf in das Roßhaarkissen und weinte bitterlich. Das böse Wort der Schwiegermutter hatte sie tief und schwer getroffen. Es hatte Alles vernichtet, was noch vor kurzem von süßen Hoffnungen in ihrer Brust gelebt hatte. — Wenn er nun nicht mehr, nie, nie mehr nach Hause kam; wenn er sich endgültig von seiner Frau losgesagt haben sollte, die ihm durch ihre anscheinende Theilnahmlosigkeit zum Ueberdruß geworden war, — ja, was dann? was dann?

Ueber diesen fürchterlichen Gedanken konnte die arme kleine Betty nicht hinauskommen. Ueber eine Stunde lag sie so da, ohne eine andere Regung als die Erschütterung, die durch das krampfhafte Schluchzen ihren zarten Körper durchzitterte.

Plötzlich fuhr sie empor. Sie hörte einen leisen Tritt auf der Treppe. Er kam herauf, schritt über den Korridor — hinüber nach dem Schlafzimmer ihres Mannes. O, sie kannte diesen Schritt sehr wohl. — Ja, es war Ernst; er war nach Hause gekommen, wirklich; er war zurückgekehrt. Betty sprang auf. Sie hätte laut aufjubeln mögen vor Freude; er war ja wieder da, in ihrer Nähe; es kostete sie nur wenige Schritte, um ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen. — Dieses Bewußtsein erfüllte das gequälte Herz der armen Frau mit einer solchen Seligkeit, als wäre mit der bloßen Anwesenheit Ernst's schon Alles hinweggeblasen, was sich nur jemals als finsterer Schatten zwischen die jungen Eheleute gestellt hatte. — Er war ja wieder da!

Ihre erste Bewegung war auch wirklich gegen die Thür zu, als wolle sie noch heute, gleich jetzt an seine Seite eilen. Aber schon nach den ersten Schritten trat die Reaktion nach der großen Anspannung ein, die heute Abend ihr Nervensystem erlitten hatte. Ein Schwindel ergriff sie, das Licht der Nachtlampe schwand vor ihren Augen, — sie sank, von einer leichten Ohnmacht umfangen, an ihrem Bett nieder und ließ das Köpfchen auf das Plumeau fallen. Aber diese Schwäche dauerte nur einige Sekunden, dann hob sie ihr Haupt wieder empor und versuchte, sich von den Knien zu erheben. Ihr Gesicht hatte mit einem Male eine dunkle Purpurfarbe angenommen; ihre Augen schimmerten hell, und zwei große Thränen rieselten ihre Wangen hinab. Mein Gott, was war das gewesen? Soeben, als sie, ein eigenthümlich drückendes Gefühl in der Herzgrube empfindend, niedergestürzt war, — diese Erschütterung an ihrem ganzen Leibe — und jetzt . . . . .

Betty trank rasch ein Glas Wasser, dann kleidete sie sich mit bebenden Händen aus und schlüpfte unter ihre Decke, das brennende Gesicht in den weichen Flaumenkissen bergend.

O, das war ein großer Tag für sie gewesen! Ein fürchterlicher Tag! Aber — konnte nicht alles noch gut werden? Mußte nicht alles noch gut werden, jetzt, wo sie so ein herrliches Mittel gefunden hatte, das gelockerte Band zwischen sich und dem Gatten in neuer Liebe zu knüpfen? Ja, nun durfte sie hoffen, trotz der mittlerweile eingetretenen Wendung, noch mehr hoffen als damals, wo sie ihm zugerufen hatte: „Nicht wahr, Du bist wieder gut?“

Jetzt fiel es ihr erst ein, — das war gerade heute vor vier Wochen gewesen, — in jener Nacht, als er, aus dem Zirkus heimkehrend, zu ihr herübergekommen war und sich selbst als einen Elenden angeklagt hatte, — nachdem er eben das Bild jener Spanierin sich in seine Sinne eingeprägt hatte.

Betty fürchtete jetzt dies Bild nicht mehr. Ernst war ja da, nur durch einige Mauern von ihr getrennt, und morgen konnte sie ihm gegenübertreten und — Verzeihung, Liebe und Rührung im Herzen, ihm wieder zurufen: „Ernst, sieh', hier bin ich, — so und so kann es noch zwischen uns werden, wenn Du willst, und Du wirst wollen, — und alles, alles ist wieder gut.“

Mit Thränen der Freude im Auge, ein Lächeln stiller Freude auf den frischen Lippen, entschlummerte sie allmählich, in ihren Träumen das Glück des „morgen“ genießend. —

Als Frau Brockmann am Morgen das Speisezimmer betrat, ließ ihr außergewöhnlich blasses und verstörtes Gesicht erkennen, daß auch sie während der Nacht nicht viel Schlummer genossen haben mochte. Ihre Augen waren roth, als habe sie geweint. Dennoch aber fühlte sich ihr Herz bedeutend erleichterter und freier als gestern Abend, unmittelbar nach der bedeutungsvollen Unterredung mit der Schwiegertochter. Sie hatte ja gleichfalls Ernst nach Hause kommen hören und in diesem Umstand, ähnlich wie Betty, schon einen Grund zu erneuten Hoffnungen gefunden.

Seferl trug das Frühstück auf. Gewohnt, als altes Hausmöbel an allen Ereignissen in der Familie unmittelbar theilzunehmen, lag ihr schon eine Frage auf den Lippen; aber die Hausfrau drängte dieselbe durch eine entschiedene Gebärde zurück.

„Ist Betty schon aufgestanden?“ fragte sie mit anscheinender Gleichgiltigkeit.

„Die junge Frau macht eben Toilette. Sie wird gleich hier sein. Ah, gnä' Frau, ich habe sie gesehen, sie schaut ganz munter drein, garnicht mehr wie gestern Abend —“

„Gut, gut. — Ich will doch hoffen, Seferl, Du hast gestern — nicht etwa gehorcht an der Thür, als —“

„Gott bewahr', gnä' Frau! Und Sie haben ja auch so still mitsamm' gered't, daß kein Wort zu verstehen war,“ verrieth sich die einfältige Person in aller Gemüthlichkeit.

Frau Brockmann stand schon im Begriff, an diese Bemerkung eine ernstliche Reprimande zu knüpfen, als draußen im Vorderzimmer jetzt die Korridorthür ging. Ein fester Männerschritt ward vernehmbar. Frau Ottilie sprang von ihrem Stuhl auf und ging dem Nahenden einige Schritte entgegen. Es mußte Ernst sein, der Sohn. — Gott sei Dank!

und mit welchem Muth Se. Majestät sich der Wohlfahrt des Landes widmen, und daher wenden sich auch heute unsere Blicke auf den erhabenen Herrscher, und so bitte ich Sie, mit mir einzustimmen: Se. Majestät, unser erhabener König und Herr, er lebe hoch!"

— Zum Bochumer Prozeß: Die „Westf. Volksztg." beschreibt bis ins Einzelne die Schienenflickerei des Bochumer Vereins und behauptet, das genannte Werk habe hierzu besondere Vorrichtungen im nahen Höntrop.

Mannheim, 17. Juni Der Ausstand der Getreide-Arbeiter ist heute nach achtzehntägiger Dauer endgiltig beendigt, nachdem auch die letzten Ausständigen die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen haben.

Ausland.

* **Petersburg**, 16. Juni. Zu dem Strafgesetzbuch ist eine Ergänzung publizirt worden, welche bestimmt, daß die Beisetzung verstorbener Christen ohne Beobachtung der vorgeschriebenen kirchlichen Gebräuche mit Haft bis zu drei Monaten bestraft wird, es sei denn, daß die kirchliche Beisetzung durchaus unmöglich war.

* **London**, 16. Juni. Die Waschfrauen sind ausständig, sie geben auch, was Ausschreitungen anbetrifft, den Männern nichts nach. Eine große Anzahl der Weiber des Kirchspiels Marylebone warf die Fenster mehrerer der größten Waschanstalten ein. In der Vorstadt Kilburn wurde die Polizei heute Nachmittag, als sie einschreiten wollte, mit Johlen und Lärmen empfangen. Darauf zogen die Streikenden nach Keusal-Green, wo sich viele Waschanstalten befinden. Die Waschfrauen von Fulham, Hammersmith und anderen westlichen Vorstädten sind ebenfalls ausständig.

* **London**, 17. Juni. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Sansibar ist der Elfenbeinhändler Stokes aus dem Innern mit einer großen Karavane in Saadani eingetroffen. — In dem Prozesse der deutschen Gouvernante Wiedemann gegen Lord Walpole wegen Bruches des Eheversprechens entschied die Jury zu Gunsten der Klägerin und erkannte derselben eine Entschädigung von 3000 Pfd. Sterl. zu.

* **Paris**, 17. Juni. In dem Pariser Melinitprozeß sind am Mittwoch die vier Angeklagten, Turpin, Triponé, Fasseler und Feuvrier jeder zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem ist Turpin zu einer Geldstrafe von 2000 Franks und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Triponé zu 3000 Franks Geldstrafe und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie Aufenthaltsbeschränkung, Fasseler zu 1000 Franks Geldstrafe und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Feuvrier zu 200 Franks Geldstrafe und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

* **Madrid**, 17. Juni. Ein anscheinend unzurechnungsfähiges Individuum tödtete die Schildwache am Palais in Anranjuez, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, mit einem Dolche. Der Verbrecher hielt sich seit einigen Tagen in Aranjuez auf.

* **New-York**, 17. Juni. Zur Revolution in Chile meldet das „Reuter'sche Bureau" aus Santiago, das Präsidentschaftsgeschwader habe Pisagua am 8. d. Mts. drei Tage lang bombardirt. Am folgenden Tage beschoß das Geschwader Iquique und Tocopilla; Letzteres wurde eingenommen. Am 10. d. Mts. wurde Autofagasta beschossen und Chanaral besetzt. In den im Besitz der Kongreßpartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

Zum Eisenbahnunglück bei Basel.

Die Zahl der bei der Katastrophe Umgekommenen ist viel bedeutender, als bisher vermuthet wurde. Noch sind der Personenwagen erster und derjenige zweiter Klasse nicht gehoben. Darin befinden sich noch wenigstens 8 Todte, desgleichen befindet sich ein gedrängt voller Wagen mit italienischen Arbeitern noch unter Wasser. Amtlich verlautet, daß noch 100 Leichen unter den Trümmern liegen, dann betrüge die Totalziffer 200 Todte. Aus Basel wird noch gemeldet: Die Stadt ist anläßlich der ersten Beerdigungen in tiefster Trauer. In der Mittagsstunde fand in Mönchenstein die feierliche Beerdigung der nicht erkannten bis jetzt gefundenen Leichen statt. In der Nacht und in den Morgenstunden sind von der Unglücksstätte viele Leichen in Särgen zur Stadt auf die Kirchhöfe befördert worden. Entblößten Hauptes ließ die Menge die Wagen vorüberziehen. Heute Vormittag wurde die Leiche eines Herrn gehoben, welcher einen Brillantring trug und eine größere Summe bei sich hatte, jedenfalls ein Passagier erster Klasse. Ausweispapiere fanden sich bei demselben nicht. Drei zwischen Trümmern gefundene Leichen wurden angebunden, um ihr Wegschwimmen zu verhindern, da die Hebung derselben technisch noch nicht möglich ist. Nachmittags 3 Uhr hofft man den Boden eines umgestürzten Wagens dritter Klasse aufbrechen zu können. Man befürchtet, eine große Anzahl der Leichname würde nicht mehr erkennbar sein. Der Regierungsrath von Basel sprach auf telegraphischem Wege dem Bundesrath in Bern den Wunsch aus, daß die Hebungen der Verunglückten beschleunigt werden. Aus dem Kabinet der deutschen Kaiserin hat Prof. Socin in Basel ein Telegramm erhalten, worin um Nachricht über das Befinden der Verunglückten ersucht wird, deren die Kaiserin mit wärmster Theilnahme gedenke. Prof. Socin hat der Kaiserin sofort Auskunft ertheilt, und gleichzeitig mitgetheilt, daß im Baseler Hospital sieben Reichsangehörige liegen. Auch die Großherzogin von Baden hat in einem an Prof. Socin gerichteten Telegramme ihre innigste Theilnahme an dem großen Eisenbahnunglück ausgedrückt. Dienstag Abend hat sich ein Hilfskomitee gebildet. Die Jurabahn hat sich bereit erklärt, eine größere Summe als Liebesgabe zu spenden.

Die vorliegenden Schilderungen, die entweder von Theilnehmern der verhängnißvollen Fahrt oder von Berichterstattern stammen, die gleich nach dem Eintritt der Katastrophe zur Unglücksstätte eilten, sind des Grauens und Entsetzens voll. Die schreckliche Verwüstung, der Anblick der zum Theil völlig verstümmelten Todten, das Jammern der Verwundeten, die Verzweiflung derer, welche den Verlust von Angehörigen beklagten, alle diese Eindrücke sollen den einzelnen Blättern zufolge jeder Beschreibung spotten.

Aus Basel, 17. Juni, wird weiter gemeldet: Ein endloser Leichenzug bewegte sich Mittags nach dem Kirchhofe von Mönchenstein. Der Zug wurde von Infanterie eskortirt. Hinter den Särgen gingen die Vertreter der Regierung und zahllose Leidtragende. Unter Glockengeläute trugen Soldaten die Särge zu einem gemeinsamen Grabe. Nach der Leichenrede war das Trauergeleite von Schmerz überwältigt. Unter den Bestatteten befindet sich auch Frl. Amalia Sturmfels aus Berlin und Hr. Holder aus Säckingen. Der gefundene Reisende mit dem Brillantring ist Demetrius Pappa aus Monastir. Von den unerkannten Leichen werde keine mehr begraben, sondern nach Basel in die Anatomie überführt, um dort konservirt zu werden. Damit die Wegschwemmung der Leichen unmöglich werde, hat der Regierungspräsident die Herstellung eines Rechens über die Birs angeordnet. Zur Beschleunigung der Wegräumung wird noch weiteres Militär aufgeboten.

Provinzielles.

Φ **Kulm**, 17. Juni. Der Feldprobst der Armee, Dr. Richter aus Berlin, war gestern hier anwesend. — Heute trafen die Herren Präsident des Oberkirchenraths Wirkl. Geh. Rath Dr. Barkhausen, Oberkonsistorialrath Hubert, Präsident des Konsistoriums Grundschüttel und Konsistorialrath Koch aus Danzig hier ein. — Ein Fuhrhalter aus Thorn siedelt hierher über und wird 3 Droschken aufstellen. Die Thorner Pferdebahn zeigt sonach schon ihre Wirkung.

Strasburg, 17. Juni. Der „Post" wird von hier geschrieben: „Die Vorstandsmitglieder des polnischen landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Strasburg hatten einen Strafbefehl wegen Verletzung des Vereinsgesetzes erhalten, weil sie es unterlassen hatten, eine Versammlung des Vereins polizeilich anzumelden, in der beschlossen werden sollte, einen Waggon Saatkorn kommen zu lassen. Dagegen erhoben die Herren Widerspruch und wurden vom Schöffengericht freigesprochen. In Folge der von der Staatsanwaltschaft beantragten Revision kam am 12. d. Mts. die Angelegenheit vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Gerichtshof war indessen, wie die „Pos. Ztg." meldet, der Ansicht, daß es sich in diesem Falle um eine zufällige Zusammenkunft von Landwirthen handle, und sprach demgemäß die Angeklagten frei.

Landeck (Westpr.), 17. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am 24. Juni die Levin Baerschen Eheleute. Der Mann ist 71 Jahre alt, schwach und kränklich, sowie seit 25 Jahren vollständig erblindet. Die Frau ist 76 Jahre alt und ebenfalls schwach und kränklich. Die Leute leben in sehr dürftigen Verhältnissen.

Zempelburg, 17. Juni. Zu einem Gau-Turntag hatten sich am letzten Sonntage die Turnvereine Konitz, Schlochau, Pr. Friedland und Zempelburg in unserer Stadt vereinigt. U. A. war auf dem Turntage die Neuwahl des Gau-Turnraths zu vollziehen. Es wurden gewählt die Herren Kaufmann Rasch-Konitz zum Gauvorsitzenden, Schornsteinfegermeister Müller-Zempelburg zum Gauturnwart, Kaufmann Milisch-Konitz zum Gauschriftwart und Kaufmann v. Kiedrowski-Konitz zum Gaukassenwart sowie zwei Turner aus Schlochau zu Beisitzern. Bei dem Festzuge durch die Stadt wurde die Schaar der stattlichen Turner von den Damen Zempelburgs mit Blumen überschüttet.

Danzig, 17. Juni. Heute finden hier fortwährend furchtbare Regengüsse mit Gewitter und Hagelschlag statt, viele Keller sind überschwemmt; auf den Feldern sind voraussichtlich bedeutende Schäden angerichtet.

Danzig, 17. Juni. Eine Reihe von Wechselgeschäften, welche der Rentier Heinrich Werner von hier mit zwei Gutsbesitzern unserer Umgegend vollzogen, hatte ihm eine Anklage wegen Wuchers und der Frau Schneider Johanna Schulz, geb. Nowakowski von hier eine solche wegen Beihilfe zum Wucher zugezogen, worüber die hiesige Strafkammer verhandelte; im Allgemeinen hat Werner für je 1000 Mk. Darlehen auf drei Monate eine Provision von 100 Mark genommen. Die Schulz wurde von der Anklage freigesprochen, Werner dagegen wegen Wuchers zu zwei Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. (D. Z.)

Danzig, 17. Juni. Am 9. August d. J. feiert das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 hier sein 150jähriges Stiftungsfest. Im Auftrage des Regiments richtet der Vorstand des in Berlin bestehenden „Vereins ehemaliger Leibhusaren" an alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, welche bei dem oben genannten ruhmreichen Regimente gedient haben, das Ersuchen, sich an den stattfindenden Feierlichkeiten zu betheiligen. Diejenigen, welche gewillt sind, den Festlichkeiten beizuwohnen, werden ersucht, ihre Adressen bis spätestens den 5. Juli cr. dem Vorsitzenden Herrn Linde in Berlin (Schönhauser Allee 151) zukommen zu lassen. Den Theilnehmern wird dann nähere Nachricht über die Feier zugehen.

Elbing, 16. Juni. Nach dem von der Polizeibehörde veranlaßten Umbau unseres Stadttheaters sollen sämmtliche Holztheile im Theater mit Ausnahme derjenigen, welche die Logen von einander trennen, mit Mörtel verputzt und die bisherigen Klappsitze in selbstthätige umgewandelt werden. Außerdem soll die Bühne einen eisernen Vorhang erhalten und die Wandung zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum, die jetzt aus Holz besteht, massiv aufgeführt werden. Die Kosten der Neuerungen werden 25—30 000 Mk. betragen. — Auf der Schichau'schen Werft geht das von der österreichischen Regierung bestellte Depotschiff von 600 Tonnen Wasserverdrängung seiner Vollendung entgegen. Außerdem wird für die österreichische Regierung eine große Maschine von 10 000 Pferdekräften für die Panzerfregatte „Tegetthoff" und eine zweite Maschine von 13000 Pferdekräften für einen Donaumonitor gebaut. — Die städtische Gasanstalt hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Während sie 1878/79 nur 442 000 Cbm. Gas lieferte, wurden 1890 867 000 Cbm. erzeugt. (D. Z.)

K. **Elbing**, 17. Juni. Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat heute hier getagt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß im Jahre 1890 an Unfallentschädigungen 664 000 Mk. gezahlt worden sind, der Reservefonds beträgt 527 000 Mk., die Verwaltungskosten haben die Höhe von 120 000 Mk. erreicht. Die Geschäfte der Genossenschaft haben sehr zugenommen. — Versicherungspflichtige Personen waren 150 000 vorhanden. — Aus den weiteren Verhandlungen sei noch erwähnt, daß nach den Feststellungen die meisten Unglücksfälle am Montag stattfinden. Für den nächsten Genossenschaftstag wird Stralsund bestimmt.

† **Mohrungen**, 16. Juni. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Bade-Gesellschaft wurde Kaufmann Zalewski als Direktor und Kaufmann Wiebe als Kassirer gewählt. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich, besonders mit Jungvieh beschickt. Pferde wurden bis 500 M., Milchkühe bis 210 M., fette Schweine der Zentner bis 35 M. bezahlt. Auswärtige Händler waren in großer Anzahl erschienen und wurden besonders viele Umsätze in Jungvieh erzielt. Die Preise waren im Verhältniß zu denen des vorigen Marktes etwas niedriger.

Heiligenbeil, 17. Juni. Der Besitzer A. in B. war am 19. November v. J. mit dem Fleischermeister B. auf Anstand gefahren, wobei sie ein Reh auf einer Wiese bemerkten. Um es zu verscheuchen, wollten sie das Thier anfahren und A. reichte seinem Begleiter das Gewehr, die Frage, ob er auch entladen habe, mit „Nimm, nimm!" beantwortend. B. faßte nach dem Laufe, das Gewehr entlud sich in dem Augenblicke und verletzte den rechten Unterarm des B. derart, daß derselbe später abgenommen werden mußte. A. will zwar beide Läufe gesichert haben, doch hielt der vernommene Sachverständige die Sicherung beim Fahren auf dem Wagen für nicht genügend und verurtheilte die Strafkammer den A. zu einem Monat Gefängniß. (K. H. Z.)

Königsberg, 17. Juni. Folgender Blutvergiftungsfall möge aufs Neue zur Vorsicht mahnen: Seit mehreren Monaten klagte eine Dame aus der Friedrichstraße über Schmerzen im Mittelfinger der rechten Hand. Es bildeten sich kleine Bläschen an der Spitze desselben, die beim Platzen eine wässerige Flüssigkeit absetzten und dann ein heftiges Jucken verursachten. Nach etwa fünf Tagen erschien der Finger wie gesund, doch röthete er sich wieder und schmerzte; kurz, der ganze Krankheitsprozeß wiederholte sich. Mit der Zeit machte sich aber ein Weitergreifen des Krankheit in die Länge des Fingers bemerkbar, damit nahm auch der Ausschlag zu, und so fand sich gestern die Dame veranlaßt, einen Arzt um Rath zu fragen. Derselbe stellte sofort eine Blutvergiftung durch — Grünspan fest, welcher sich in dem täglich benutzten Fingerhut angesetzt hatte und von hier durch den wunden Nagelsaum seinen Weg in den Finger genommen hatte. Eine schwere Gefahr konnte wohl noch abgewandt werden, allein derartige Krankheiten sind nicht selten, und man ahnt nicht, daß dieselben aus der Benutzung grünspanhaltiger, messingener Fingerhüte entstanden sind. Daher ist eine öftere Reinigung solcher Fingerhüte erforderlich. (K. H. Z.)

Königsberg, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgender, von den Herren Michels und Genossen eingebrachter Antrag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. den Herrn Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten zu ersuchen, in Rücksicht auf die hohen Getreidepreise und die herrschende Theuerung die sofortige Suspension und demnächstige Aufhebung der Getreidezölle in nochmalige schleunige Erwägung zu ziehen; 2. den Magistrat aufzufordern, sich diesem Ersuchen anzuschließen, nach längerer Debatte, mit allen gegen vier Stimmen angenommen. (K. H. Z.)

Goldap, 17. Juni. Der königlich schwedische Architekt Herr Ole Olsen aus Christiania, dem die Erbauung des Jagdschlosses bei Theerbude (Rominter Haide) für unseren Kaiser übertragen worden, ist auf der Baustelle eingetroffen.

Johannisburg, 17. Juni. An der Trichinose sind zahlreiche Einwohner unserer Stadt in Folge Genusses von trichinösem Schweinefleisch erkrankt. Dem Vernehmen nach ist das in den Handel gebrachte Fleisch, welches von einem

---

Es war der Sohn, aber der andere, der jetzt eintrat.

„Guten Morgen, Mama!" sagte Christian. Sein forschender Blick, der auf dem Gesicht der Mutter ruhte, enthielt eine stumme Frage. Die alte Dame beantwortete dieselbe mit einem Seufzer und einem Achselzucken. Dann schickte sie die alte Magd hinaus.

„Ich konnte es zu Hause nicht länger aushalten, ich habe die ganze Nacht kein Auge zugethan aus Sorge um Ernst, Sie, Mama, und die arme Betty. Ich mußte hierher eilen, bestimmtes zu erfahren. Nun, wie stehts? Betty weiß doch hoffentlich noch nicht, was —"

„Sie weiß Alles!"

„Ach, — das arme Kind! Diese Nachricht muß sie niedergeschmettert haben. Wie nahm sie dieselbe auf?"

„Nun, eigentlich ganz anders, als ich dachte. Seferl versicherte mir soeben, Betty befände sich sogar anscheinend sehr wohl, sie sähe recht munter aus."

„Dann hofft sie auf eine Aussöhnung mit ihrem Manne!" rief Christian erleichtert. „Und das ist brav. Ernst ist also noch gestern nach Hause gekommen?"

Frau Brockmann bejahte und gab eine kurze Schilderung der Ereignisse von gestern Abend. Ehe der Notar noch ein Urtheil abgeben konnte, das sicherlich zu Gunsten der Schwägerin und ihres Verhaltens gelautet hätte, wurden sie durch ein Pochen an der Zimmerthür unterbrochen.

Herr Grund, der alte Buchhalter der Firma, trat ein. Seine Prinzipalin wollte eine Frage an ihn thun; aber das Wort erstarb ihr auf den Lippen, als sie das ganz und gar veränderte Aussehen dieses sonst so gleichmüthigen Mannes gewahrte, der in jeder Miene bisher das Musterbild von ruhigem Ebenmaß und geschäftlicher „Korrektheit" erschien. Sein Gesicht war erdfahl, die Augen rollten unstät in den Höhlen, und seine Rechte, in der er einen großen Brief hielt, den er von allen Seiten betrachtete, schlotterte, als gehöre sie einem hundertjährigen Greise an.

„Was fehlt Ihnen, Herr Grund?" fragte Christian betreten. „Ist etwas im Geschäft vorgefallen?"

Der alte Buchhalter fuhr sich mit zitternden Fingern durch sein spärliches Haar. In seiner Aufregung vergaß er ganz, seinen ehrerbietigen Morgengruß anzubringen. Es kostete ihn überhaupt nicht geringe Mühe, ehe er seine Rede hervorstammeln konnte.

„Ich — ich komme eben in's Geschäft, — trete in's Komptoir, — öffne die Kasse, wie es meine Gewohnheit ist, — ich sehe sogleich daß eine unruhige Hand darin gewirthschaftet haben mußte."

„Was?" rief Christian. „Ein Diebstahl, vielleicht, ein Einbruch?"

„Nun, — nicht eben das. Es war ja keine Spur von Gewalt zu bemerken; der Tresor muß mit dem dazu gehörigen Schlüssel geöffnet worden sein. Ich habe natürlich gleich die untereinander geworfenen Papiere geordnet, das Depot revidirt, — und — und es fehlt eine ganz bedeutende Summe."

Christian wechselte mit der Mutter einen langen Blick. Sie hatten beide denselben Gedanken, und sie brauchten ihn garnicht erst auszusprechen, um zu wissen, daß sie sich in ihrer Muthmaßung sofort begegneten. Herr Grund drehte indessen wieder seinen Brief um und um.

„Hier, gnädige Frau, fand ich ein Kouvert in der Kasse, das gestern noch nicht dort lag. Es zeigte die Handschrift — Herrn Brockmann's — und ist an Sie gerichtet."

Frau Brockmann griff mit einem leichten Aufschrei danach. Sie führte den Brief hastig an die Augen; aber ein Thränenschleier umnebelte ihren Blick. Stöhnend schob sie das Kouvert über den Tisch zu ihrem Sohn hin und sank kraftlos in ihren Stuhl.

Herr Grund fühlte, daß seine Anwesenheit vorläufig nicht sehr dringend gewünscht werden mochte und zog sich auf den Zehenspitzen zurück. Christian erbrach den Umschlag, durchflog den Brief mit schnellem Blick und ließ ihn dann mit einem dumpfen Laut der Betrübniß auf den Tisch fallen. Er enthielt das, was er sofort geahnt hatte, als er das Schreiben aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

einem hiesigen Besitzer abgekauften Schweine herrührt, einem Fleischbeschauer nicht zur Untersuchung vorgelegt worden.

r. **Schulitz**, 15. Juni. In der Weichsel bei Dom. Poln. Przylubie wurde gestern die Leiche eines jüdischen Mannes aus Polen gefunden, dieselbe war nur mit Hose und Hemd bekleidet. — Heute Nachmittags ertrank hier in der Weichsel der Arbeiter Bukowski beim Heranholen von Schwellen. Die Leiche ist noch nicht gefunden. B. hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder.

Inowrazlaw, 17. Juni. Das Rittergut Kobelniki bei Güldenhof, Flächeninhalt ca. 150 Hektar, dem Rittergutsbesitzer Herrn Knopf gehörig, ging für 190 000 M. in den Besitz des Herrn Roemer jun. in Lonsk über.

Posen, 17. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung fand wiederum Wahl eines Stadtraths statt. Die Abstimmung ergab zwölf Stimmen für Rechtsanwalt Wyczynski in Strasburg (Pole) und elf für Assessor Dr. Bail in Danzig, drei weitere zersplitterten sich. Die hierauf vorgenommene Stichwahl (zwischen vier Kandidaten) ergab für jeden der beiden genannten Kandidaten 12 Stimmen und für zwei andere je eine Stimme. Nun fand engere Wahl zwischen Bail und Wyczinski statt, die neben zwei weißen Zetteln wiederum 12 Stimmen für Jeden ergab. Das Loos, das demnächst gezogen werden mußte, ergab Assessor Bail-Danzig als gewählt. (D. Z.)

Posen, 17. Juni. Die Kaiserin hat die ihr von der hiesigen Schützengilde angebotene Würde des Schützenkönigs angenommen und die ihr zufallende Prämie für den Brunnenmeister Jaglin, welcher für die Kaiserin den besten Schuß nach der Königsscheibe abgegeben hat, bestimmt. Ein Ehrenzeichen wird nachfolgen. Die Kaiserin hat auch die ihr zugefallene Schützenkönigswürde in Friedheim angenommen.

Usch, 17. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier die feierliche Weihe der vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein geschenkten Fahne statt. Viele Nachbarvereine hatten Vertreter entsandt.

Lokales.

Thorn, den 18. Juni.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 17. Juni. Anwesend 31 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Prof. Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Dr. Gerhardt und Stadtrath Rudies. Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Von einem Schreiben der Herren Born und Schütze in Mocker, die sich um die Lieferung der Röhren rc. für die beim Krankenhause einzurichtende Kanalisation und Wasserleitung bewerben, wird Kenntniß genommen. — Ein Platz im Hofe des St. Jakobs-Hospitals wird an Herrn Schlossermeister Thomas gegen eine jährliche Miethsentschädigung von 12 M. verpachtet. — Magistrat legt die Bedingungen vor, unter denen die Verpachtung der Ueberfähre vom 1. Januar nächsten Jahres ab ausgeschrieben werden soll. Aus den Bedingungen heben wir hervor, daß die Pachtzeit 6 Jahre dauern soll, daß der Pächter verpflichtet ist, nöthigenfalls gleichzeitig 2 Dampfer gehen zu lassen, und daß die bisherigen Vergünstigungen bestehen bleiben für die auf dem Hauptbahnhofe (nicht in Rudak, Podgorz usw.) wohnenden Beamten, deren Familien und Bediensteten. Herr Cohn beantragt, die Pachtzeit auf 10 Jahre auszudehnen, oder vorläufig auf 3 Jahre zu verkürzen. Nach lebhafter Debatte, an der sich der Antragsteller, ferner die Herren Prof. Feyerabendt, Bürgermeister Schustehrus und Kämmerer Dr. Gerhardt betheiligen, werden die Bedingungen des Magistrats gutgeheißen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Die Vorlage „Superrevision der Kämmereikassen-Rechnung für 1889/90" wird nochmals vertagt; die Rechnung der Schlachthauskasse für das genannte Jahr entlastet. — Für das Schlachthaus schließt das Jahr günstig ab, auf die Schuld sind 25 000 M. außer der festgesetzten Tilgungsquote abgezahlt. — Vor der Wahl des Ersten Bürgermeisters, über deren Ergebniß wir gestern berichtet haben, fand noch eine geheime Besprechung der Stadtverordneten statt, nach der Wahl trat die Versammlung in geheime Berathung ein. — Die Wahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des Oberbürgermeisters Bender wurde bis nach erfolgter Einführung des Ersten Herrn Bürgermeisters vertagt.

— [Militärisches.] Am 22. und 23. August beziehen hier bezw. in der Umgegend unserer Stadt das Dragoner-Regiment v. Bredow No. 4 und das Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg No. 10 Quartiere. Beide Regimenter gehören dem 5. Armeekorps an und bilden die 9. Kavallerie-Brigade. Dem Vernehmen nach werden diese Regimenter an den Uebungen theilnehmen, welche für die im Bereiche des 17. Armeekorps zu bildende Kavalleriedivision befohlen sind. — Die Uebungen dürften in der Nähe unserer Stadt stattfinden.

— [Versetzung.] Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Balachowski beim Amtsgerichte in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Konitz versetzt worden.

— [Der heutige Tag] ist ein patriotischer Gedenktag. 1675 siegte am 18. Juni der Große Kurfürst über die Schweden bei Fehrbellin, am 18. Juni 1815 Blücher über Napoleon bei Waterloo. Diesen Gedenktag hat das hiesige Gymnasium und Realgymnasium stets dadurch der heranwachsenden Jugend in Erinnerung gebracht, daß es am 18. Juni seinen jährlichen Ausflug unternahm. In diesem Jahre ist das Wetter naß und kalt, Herr Direktor Dr. Hayduck hat deshalb den Ausflug bis zum Eintritt günstigerer Witterung verschoben.

— [Aufbesserung der Lehrergehälter.] Nachdem durch die den Elementarlehrern an staatlichen Anstalten im Jahre 1890 zu Theil gewordene Gehaltsverbesserung der Unterschied in den Gehältern der letzteren und der staatlichen Lehrer verstärkt worden ist, hat der Unterichtsminister in einem neuerlichen Erlaß darauf hingewiesen, das es in der Billigkeit liege, in Rücksicht auf diese Aufbesserung bei Besoldung der Lehrer an den Staatsanstalten und bis in Höhe derselben einen Ausgleich anzustreben und eine entsprechend günstigere Gestaltung des Einkommens der seminaristisch gebildeten Lehrer an den nicht staatlichen Anstalten herbeizuführen. Der Minister erklärt sich gleichzeitig bereit, im Bedarfsfall bei Erneuerung der Anstaltsetats durch Erhöung des Staatszuschusses helfend einzutreten.

— [Ueber den Holzverkehr auf der Weichsel] in diesem Jahre wird der „Ostd. Pr." aus Schulitz geschrieben: Die Frequenz im Holzhandel läßt in diesem Jahre viel zu wünschen übrig; das, was in diesem Jahre an Rundholz hier an- und durchkommt, ist wohl kaum der fünfte Theil von dem, was in anderen Jahren die Weichsel passirte. Der Grund hierfür liegt mit in den unerhörten Grenz-Scherereien mit den russischen Behörden. Seit kurzer Zeit lassen die Russen deutsches Holz zum Transit-Verkehr nicht mehr einführen. Dadurch ist ein Theil der ostpreußischen Wälder, die sogenannte Johannisburger Haide, von dem Verkehr nach hier vollständig abgeschnitten. Bisher passirten die Hölzer aus dem masurischen Seen-Gebiete das Flüßchen Pissa, welches auf russisches Gebiet übertritt und in die Narew fließt. Bei Nieszawa betrat das Holz wieder preußisches Gebiet, ohne von den russischen Behörden aufgehalten zu werden. Jetzt wird plötzlich dieser Transitverkehr durch einen Ukas inhibirt und alle Schritte um Erlaubniß zur Durchfahrt erwiesen sich bisher als erfolglos. Wenn dieses Verbot auch auf die aus Galizien hierherkommenden Hölzer ausgedehnt werden sollte, würde der Verkehr in unserer Gegend gewaltig zurückgehen; es wäre dies für jedes unserer Geschäfte von sehr ungünstigem Belang. Man sieht, wie unberechenbar unser lieber Nachbar in seiner Willkür ist. — Dem genannten Blatte geht noch die Nachricht zu, daß Holzverladungen nach Berlin zu Bauzwecken sistirt wurden, da in Berlin sich größere Streike vorbereiten. Näheres darüber erfolgt nach genaueren Erkundigungen.

— [Die Ansiedelungskommission] hat das dem früheren Rechtsanwalt und Notar L. v. Zóltowski gehörige Gut Trzek im Kreise Schroda, welches circa 1000 Morgen Flächeninhalt hat, angekauft.

— [Bezüglich des Wohlthätigkeitskonzerts], das Sonnabend, Abends 8 Uhr im Saale des Viktoria-Gartens stattfindet, können wir schon jetzt mittheilen, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten eine rege ist. Das Unglück der aus unserem Nachbarreiche ausgewiesenen Fremden ist sehr groß, jeder hier aus Rußland eintreffende Zug liefert den Beweis dafür. Es fehlt den Unglücklichen an dem Nothwendigsten, einer solchen Noth in etwas zu steuern, ist der Zweck des Konzerts. Alle Kreise unserer Gesellschaft bringen demselben hohes Interesse entgegen, sind doch die Veranstalter des Konzertes Personen, deren gesangliche und musikalische Leistungen bestens bekannt sind. — Den Saal giebt Frau Genzel unentgeltlich her, die Ausschmückung desselben hat Herr Zorn, gleichfalls ohne Entschädigung, übernommen.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am nächsten Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr im Wiener Kaffee in Mocker ein Kinder-, Volks- und Johannifest, für welches der Vorstand wieder ein Programm mit vielen Ueberraschungen aufgestellt hat.

— [Besitzveränderung.] Herr G. Edel hat das Grundstück Gerechtestraße 119b, bisher Herrn Taube gehörend, für 74 250 Mk. käuflich erworben.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Domanski'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. — Das Meistgebot gab Herr Ziegeleibesitzer Lüttmann in Leibitsch mit 5400 Mk. ab.

— [Das unvorsichtige Umgehen] mit einem Gewehr ist heute Mittag einem jungen Manne verhängnißvoll geworden. Dieser, ein Sohn des Badeanstaltsbesitzers R., wollte auf der Bazarkämpe Krähen schießen, in der Badeanstalt saß ein Mädchen, das dem Treiben des jungen Mannes zusah, und nun entwickelte sich, wie uns mitgetheilt wird, folgende Szene: Er: „Soll ich Sie schießen?" Sie: „Ja." Der junge Mann legt an, der Schuß kracht, und verwundet durch Schrotkörner am Kopf und in der linken Seite schreit das Mädchen auf, das von dem Schützen selbst dem Krankenhause zugeführt wurde.

— [Wegen eines scheußlichen Verbrechens,] begangen an seinem eigenen 12-jährigen Mädchen, ist ein Arbeiter in Haft genommen worden. Das Kind hatte Nachbaren sein Unglück mitgetheilt, und diese haben dann der Polizei Anzeige erstattet.

— [Belohnung] von 300 Mark setzt die Königl. Staatsanwaltschaft aus für die Entdeckung der Frevler, welche vor einigen Wochen den mörderischen Anfall gegen den Königl. Bauinspektor Scheerbarth und seine Damen auf der Bromberger Straße ausgeführt haben. (Siehe Inserat.)

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. In den letztvergangenen Tagen hat sich hier ein Mann mosaischen Glaubens aufgehalten, der aus Rußland nach Brasilien ausgewandert war und auf der Rückkehr nach dem Zarenreich bis hierher gelangt war. Zur Weiterreise fehlten ihm die Mittel, da begegnete er gestern hier auf der Straße einem Landsmann, der auch nach Rußland zurückkehren wollte, dem aber die nöthigen Ausweisungspapiere fehlten. Für diese wollte der erstere Sorge tragen, in einer Droschke fuhren beide nach Leibitsch, wo die Grenze überschritten werden sollte, man nahm noch ein Mahl in einem dortigen Gasthause ein, die Kosten trug der „Landsmann", der war auch so gut, dem Hülfsbereiten für seine Bemühungen die geforderte Entschädigung von $5^1/_2$ Rubel auszuzahlen. — Als dies geschehen war, war letzterer plötzlich verschwunden. Der Uebertritt über die Grenze fand nicht statt, der Betrüger wurde hier verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Der Pegel hat hier heute früh einen Wasserstand von 1,98 Mtr. angegeben. Seitdem steigt das Wasser nicht mehr. Mittags war der Wasserstand unverändert 1,98 Mtr. Da aus Warschau auch heute fallend Wasser gemeldet wird, läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß nunmehr auch hier das Wasser fallen wird.

Kleine Chronik.

* Ein schweres Eisenbahnunglück, das eine gewisse Aehnlichkeit mit der Katastrophe bei Mönchenstein hat, ereignete sich, wie aus New-York gemeldet wird, am Dienstag im Staate Jowa beim Uebergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coonfluß in der Nähe der gleichnamigen Wasserschnellen. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges, mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reißend, in den Fluß. Gegen dreißig Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und zwei Personen sofort getödtet sein. — Noch ein weiteres Eisenbahnunglück wird aus Bochum gemeldet. Dort entgleiste am Mittwoch Morgen um 5 Uhr auf dem rheinischen Bahnhof ein Güterzug. Der Schaden an Material ist bedeutend. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Das Geleise bleibt bis zum Abend gesperrt.

* Breslau, 17. Juni. Die große Zwirnfabrik von Schwerin und Söhne ist heute Vormittag abgebrannt. Ueber dreihundert Arbeiter sind brodlos.

Handels-Nachrichten.

Warschau. (Wollmarkt.) Zufuhr über 40 000 Pud. Produzenten verlangen vorjährige Preise, in Folge des hohen Rubelstandes sind ausländische Händler und Fabrikanten noch zurückhaltend. Wäsche gut, Schurgewicht geringer als im Vorjahr.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hier. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Bauinspektionsgebäudes für die Werkstätte in Osterode. Termin 25. Juni, Vorm. 10 Uhr.

Kreis-Ausschuß Briesen. Vergebung der auf rund 42 981 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der Kunststraße Schönsee-Chelmonie. Termin 1. Juli, Vormittags 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Juni sind eingegangen: Kohane von J. Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 4 Traften 2118 kief. Rundholz, 4 Elsen; C. Strauch von Falkenberg-Johannisburg, an Falkenberg-Küstrin 3 Traften 1725 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juni.

Fonds ruhig.			17.6.91.
Russische Banknoten		238,10	239.75
Warschau 8 Tage		237 90	239,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,70	98,80
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		74,30	74,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,40	72,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,75	95,75
Oesterr. Banknoten		173,80	173,90
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		182,00	182,30
Weizen:	Juni	234,70	234,50
	Septbr.-Oktbr.	211,20	211,00
	Loco in New-York	1 d	1 d
		11 c	$10^1/_2$
Roggen:	loco	214,00	212 00
	Juni	215,20	213,50
	Juni-Juli	209,70	209,00
	Septbr.-Oktbr.	195,00	194,00
Rüböl:	Juni	59,6	59,90
	Septbr.-Oktbr.	59,30	59,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50 70	51,00
	Juni-Juli 70er	49,60	49,50
	Sept.-Okt. 70er	47 70	47,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juni
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	72,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,25	„	51,25	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	51,25	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Juni 1891.

Wetter: rauh.

Weizen geschäftslos, Preise nominell, 123/4 Pfd. bunt 230 M., 125/6 Pfd. hell 233 M., 128/30 Pfd. hell 236/7 M.

Roggen matt, 114/116 Pfd. 199/201 M., 117/119 Pfd. 202/3 M., 120/22 Pfd. 204 M., russisch 120/1 Pfd. 201/3 M.

Gerste Futterwaare 140—145 M., Brauwaare 156 bis 160 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Juni.

Auftrieb 430 Schweine. Fette wurden mit 32 M. für 50 Kilo, Ferkel mit 15—48 M. das Paar bei guter Nachfrage bezahlt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 18. Juni. Berichte der Morgenblätter über das gestrige Gartenfest auf der Pfaueninsel melden, der Kaiser habe Puttkamer zur Ernennung als Oberpräsident von Pommern gratulirt. (Vergl. Nachricht unter Deutsches Reich.)

Warschau, 18. Juni. Wasserstand heute 1,75 Mtr. Wasser fällt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn.)